

Nicht weil es schwierig wäre, kritische Texte herzustellen, sondern weil die Schriften zu umfangreich sind, ihre Weitschweifigkeit den Leser oft abstößt und es sehr mühselig ist, die stillschweigend ausgeschriebenen Quellen aufzuspüren, besteht kaum eine Aussicht, daß wir in absehbarer Zeit modernen Ansprüchen genügende Editionen erhalten werden²⁾.

Das Ziel der folgenden Studien ist es nicht, Vorarbeiten zu einer Edition zu bieten. Vielmehr sollen Einblicke in die Arbeitsweise, die Herstellung von Codices und deren Anlage zu Widmungszwecken, die Aufzeichnung, Sammlung und Bearbeitung von Briefen gewonnen werden. Die Voraussetzungen dafür sind denkbar günstig; denn nicht oft wird man einen Autor des 12. Jahrhunderts so genau beim Sammeln von Urkunden und Briefen, bei der Anlage und Veränderung von Codices beobachten können. Der Fall, daß eine Briefsammlung in zwei erheblich von einander abweichenden Redaktionen vorliegt, während doch die eine Handschrift kaum ein Jahr, die andere etwa 2 Jahre nach Abschluß der Korrespondenz angelegt wurde, wird sich kaum wiederholen³⁾ — aber er bedarf der Aufklärung.

I. Urkunde und Brief: Formen archivalischer und literarischer Überlieferung

Die Überlieferung der Reichersberger Urkunden führt ebenso wie die der Briefe unmittelbar in die Zeit Gerhohs zurück; wir können genau verfolgen, in welcher Weise Gerhoch, dessen persönlicher Anteil an allen Überlieferungsformen faßbar wird, für die Erhaltung der verschiedenartigen Schriftstücke sorgte.

Von den 28 aus der Zeit Gerhohs überlieferten Urkunden für Reichersberg sind 21 im Original erhalten, davon drei Papsturkunden, zwei Königsurkunden (deren eine freilich durch eine Fälschung ersetzt

Dies Buch soll durch die folgenden Studien ergänzt, in Einzelheiten auch berichtigt werden; es ist mit bloßem Verfassernamen zitiert. Zur Raumersparnis sind im folgenden alle Urkunden und Briefe mit R und der Regestennummer in diesem Buch angeführt und unten S. 89 ff. in einer Übersicht zusammengestellt. — Freundliche Hilfe der Bibliotheken machte die Arbeit erst möglich, genannt seien vor allem der verstorbene Prälat Floridus Buttinger, Propst von Reichersberg, und Oberstudienrat DDr. P. Adalbert Krause OSB (Admont).

²⁾ Modernen Ansprüchen genügt nur D. ac O. Van den Eynde et A. Rijmersdael, *Gerhohi opera inedita* (Spicilegium Pontificii Athenaei Antoniani 8—10, 1955/56). Über die Editionen vgl. im übrigen mein Buch.

³⁾ Es sei aber bemerkt, daß methodisch verwandte Probleme bei den Briefen Hildegards von Bingen auftreten, vgl. M. Schrader-A. Führkötter, *Die Echtheit des Schrifttums der Heiligen Hildegard von Bingen* (1956).